



Draussen unterrichten als Ausgleich

Workshopunterlagen

Impulstagung Schulnetz21

30. November 2019

Lea Menzi, Stiftung SILVIVA, 2019

Die folgenden Inhalte sind dem 2018 erschienenen Buch «**Draussen unterrichten. Das Handbuch für alle Fachbereiche. 1. und 2. Zyklus**» entnommen.



Draussen unterrichten. Das Handbuch für alle Fachbereiche | 1. und 2. Zyklus
2. Auflage 2019 | 336 Seiten
ISBN 978-3-0355-0900-7

Weitere Informationen zum Projekt und Kursen finden Sie unter:
www.draussenunterrichten.ch

Aktivitäten in verschiedenen Fächern

Organisiert zählen und darstellen

1.– 2. Zyklus, Kompetenzbereiche MA.1.A | MA.1.C

Die Lehrperson sagt: «Ich muss auf einen Blick sehen, dass es hier 100 (1000, 10 000) Bucheckern (oder Steine, Stecken, Blätter, Gräser) hat. » Die Kinder müssen nun in Gruppen selber eine Methode der übersichtlichen Darstellung und des organisierten Zählens finden, zum Beispiel: 100 Tannzapfen in 10 x 10 Häufchen aufteilen. Danach schaut die Klasse die Resultate gemeinsam an. Jede Gruppe erklärt, wie sie vorgegangen ist.

Zahlen

Kompetenzbereiche LP21: MA.2.A-B | NMG.2

Die Lehrperson sagt: «Wir versuchen, die Zahlen von 1 bis 9 in der Natur zu entdecken. Finden wir zum Beispiel ein Naturobjekt, das immer aus 5 Teilen besteht? Eines aus 8 Teilen? Und eines aus 9 Teilen? » Allein oder in Kleingruppen gehen die Kinder auf Zahlensuche. Die jüngeren Kinder markieren die gefundenen Naturelemente mit einer farbigen Schnur. Die älteren Jahrgänge suchen für jede Zahl ein entsprechendes Naturelement und gestalten in ihrem Natur-Lernjournal eine Seite pro Zahl. Sie skizzieren oder fotografieren das Objekt und schreiben seinen Namen auf.

Anschliessend präsentiert jedes Kind bzw. jede Gruppe der Klasse eines der gefundenen Naturobjekte. Die Lehrperson hält dabei jeweils die entsprechende Zahlkarte hoch. Welche Zahl hat die Klasse häufig gefunden, welche gar nicht? Warum wohl?

Natur-Rechnung suchen

1.– 2. Zyklus, Kompetenzbereiche MA.3.A | MA.3.C | MA.1.A | D.4.C

In Kleingruppen ziehen die Kinder eine Karte. Auf jeder Karte steht ein Wort oder eine Zahl, zum Beispiel: *weniger*, *gleich schwer*, $1/3$, $5 \times$, $1,5$. Die Lehrperson sagt: «Sucht in der Umgebung nach einer Rechnung, in der vorkommt, was auf eurer Karte steht» Jede Gruppe präsentiert ihre Rechnung vor ihrem Ort des Geschehens. Falls die Kinder nichts finden, dürfen sie die Rechnung mit Naturelementen formen.

Beispiele:

- Weniger: Dieser Haselstrauch hat weniger Blätter als dieser Holunderstrauch.
- Gleich schwer: Dieser Stein ist etwa gleich schwer wie dieser Stecken.
- $1/3$: Der Kopf dieses Käfers ist etwa ein Drittel so lang wie sein Körper.

- 5 x: In diesem Garten hat es 5-mal so viele Karotten wie Salatköpfe.
- 1,5: Hier ist der Bach ungefähr 1,5-mal breiter (150 cm) als dort (90 cm).

Formen suchen

Kompetenzbereiche: MA.1.A-C | D.3.B | D.4.C

1. Zyklus: In Kleingruppen geht die Klasse auf die Suche nach geometrischen Formen in der Umgebung. Jede Gruppe erhält eine Karte, auf der eine geometrische Form gezeichnet ist. Die Aufgabe ist es nun, Naturelemente zu suchen und zu sammeln, die diese Form enthalten. Die Kinder können die gefundenen Elemente in den Händen tragen oder in einem Eierkarton transportieren (sechs kleine Gegenstände pro Form). Darauf achten, dass sorgsam mit Lebewesen umgegangen wird. Auf einem Tuch ordnen die Kinder die Elemente dann nach ihrer Form und betrachten und beschreiben die Elemente: «Ich sehe was, was du nicht siehst, und das ist ... rund. »

2. Zyklus: Die Lehrperson zeigt einige Karten, auf denen verschiedene Formen, geometrische und nicht geometrische, gezeichnet sind. Jedes Kind sucht nun allein Naturelemente, die diese Formen enthalten. Die Kinder können die gefundenen Objekte dann:

- sammeln und auf einem Tuch zur entsprechenden Karte legen;
- abzeichnen und die Zeichnung zur entsprechenden Karte legen;
- beschreiben, z. B. diese Tanne sieht aus wie ein gleichschenkliges Dreieck;
- fotografieren.

Dann wandern die Kinder zu zweit durch die Umgebung. Kind A beginnt:

«Ich sehe eine Form, die du nicht siehst, und das ist ... ein gleichschenkliges Dreieck. » Kind B muss das gesuchte Element erraten. Danach zeigt Kind A zur Kontrolle seine Beschreibung oder sein Bild.

Variante: Die Kinder bilden Zweiergruppen. Die beiden Kinder zeichnen jeweils völlig frei irgendeine Form auf den Boden und versuchen dann, die vom Partner gezeichnete Form in der Natur zu finden. Die älteren Jahrgänge halten die Rechnungen und Geschichten schriftlich fest: Sie zeichnen, verwenden Zahlen und Worte oder machen Strichlisten.

Grössen ordnen

1.– 2. Zyklus, Kompetenzbereiche: MA.3.A–C | MA.2.A

Die Kinder benutzen die Materialien der Aktivität «Schere, Stein, Papier, Natur» (s. S. 129) und suchen noch ganz kleine und ganz grosse Naturgegenstände dazu. Dann ordnet die Klasse die Naturelemente in einer Reihe: vom kürzesten zum längsten, vom leichtesten zum schwersten oder vom kleinsten zum grössten (Fläche oder Volumen). Anschliessend schleppen die Kinder das längste bzw. das schwerste bzw. das grösste Naturelement her, das sie

finden können, und legen es ans Ende der Reihe. Danach können sie selber Ordnungskriterien bestimmen: vom saubersten zum dreckigsten, vom hellsten zum dunkelsten, vom jüngsten zum ältesten ...

Die älteren Klassenstufen schätzen, messen und vergleichen: Wie kurz ist denn das kürzeste, wie lang das längste Element? Wie leicht ist das leichteste, wie schwer das schwerste? Sie erstellen Listen und protokollieren ihre Messungen. Anschliessend kann die Klasse aus den gesammelten Stecken ein Feuer machen (s. S. 165) oder ein Fallholz-Xylofon bauen (s. S. 261).

Buchstaben- und Lautjagd

1.– 2. Zyklus, Kompetenzbereiche: D.1.A | D.2.A | D.4.A | D.4.F | D.5.A–C | FS.5.A–C | NMG.2

Zu zweit gehen die Kinder auf Buchstaben- und Lautjagd, in Deutsch oder einer Fremdsprache. Die Lehrperson gibt jedem Team ein bis zwei Buchstaben oder Laute. Die Teams suchen nun nach Objekten in der Umgebung, die diesen Buchstaben bzw. Laut enthalten (einfache Version) oder damit beginnen (schwierige Version). Bei der Teambildung sollte man darauf achten, dass mindestens eines der Kinder einen ausreichenden Wortschatz in der verlangten Sprache besitzt. Die Teams legen die gefundenen Naturelemente auf ein kleines Tuch zum entsprechenden Laut oder Buchstaben. Die Klasse besichtigt die Ausstellung, jedes Team präsentiert seine Beute.

In Klassen, die bereits alle Buchstaben beherrschen, verfasst jedes Team eine Liste mit den Namen der gefundenen Elemente. Jedes Team kontrolliert, ob es alle notierten Gegenstände in der Umgebung findet. Danach werden die Listen zwischen zwei Gruppen getauscht. Die Partnerteams korrigieren einander gegenseitig die Rechtschreibung und den Inhalt der Listen.

Variante: Auch eine gemeinsame Buchstabenjagd ist möglich. In diesem Fall legt die Lehrperson auf einem Tuch alle oder ausgewählte Buchstaben des Alphabets aus. Die Klasse versucht, so schnell wie möglich zu jedem Buchstaben ein Naturelement in der Umgebung zu finden, das mit diesem Buchstaben beginnt. Die Kinder organisieren ihr Vorgehen selber. Die Lehrperson kann die Suche beschränken oder erweitern: nur Adjektive, nur Verben oder nur Nomen suchen, Fantasiewörter entwickeln, Wörter in einer Fremdsprache bzw. in den Herkunftssprachen der Kinder erhaschen.

Geheimschrift der Natur

2. Zyklus, Kompetenzbereiche: D.2.A | D.5.A | NMG.2

Kennen die Kinder die Namen der Naturelemente gut, werden sie in die Geheimschrift der Natur eingeführt. Die Lehrperson teilt nun die Klasse in Gruppen auf und verteilt jeder

Gruppe ein Wort, eventuell ergeben alle Wörter zusammen einen Satz. Die Gruppen suchen für jeden Buchstaben ihres Wortes ein natürliches oder vom Menschen geschaffenes Objekt in der Umgebung, das mit demselben Buchstaben anfängt. Die Lehrperson legt unterdessen kleine Tücher nebeneinander auf dem Boden aus, für jede Gruppe eines. Jede Gruppe legt dann die gefundenen Elemente in der richtigen Reihenfolge auf ihr Tuch. Falls ein Buchstabe zu schwer zu finden ist, darf er auch mit Naturmaterial geschrieben werden – aber nur einer! Die Teams, die schnell fertig sind, erhalten ein Zusatzwort zum Schreiben.

Haben alle Teams ihr Wort bereit, geht es weiter: Jedes Team versucht nun, die Wörter sämtlicher Gruppen zu entschlüsseln. Hat die Lehrperson Wörter verteilt, die zusammen einen Satz ergeben, gilt es zudem, die Wörter in die richtige Reihenfolge zu bringen und den Inhalt des Satzes zu erraten. Spannend sind Sätze, die eine Anweisung bzw. Frage enthalten, zum Beispiel: «Was ist in der alten Spechthöhle? » In der leeren Spechthöhle hat die Lehrperson zuvor eine Überraschung versteckt.

Gegensatzorte und Frisuren

1. Zyklus, Kompetenzbereiche D.5.D | BG.1.A | BG.2.A

Die Kinder suchen Objekte mit gegensätzlichen Eigenschaften. Die Lehrperson gibt die Adjektive vor: «Sucht alle etwas Weiches und etwas Hartes! » Die Kinder schwärmen aus und suchen solche Objekte. Unterdessen nimmt die Lehrperson Steine oder Stecken und gestaltet damit auf dem Boden einen Kreis mit verschiedenen Segmenten. In jedes Segment legt sie eine Adjektivkarte. Das ist die Grundstruktur der Gegensatzorte. Die Kinder füllen dann die zwei entsprechenden Segmente mit dem gefundenen Material.

Danach nennt die Lehrperson das nächste Gegensatzpaar: rund und eckig, dick und dünn, fein und rau, leicht und schwer, lustig und traurig, dunkel und hell, alt und jung, schön und hässlich, spitzig und stumpf ... Die Klasse betrachtet die «Tortenstücke»: Wer findet das spitzigste, dünnste, weichste, dunkelste, lustigste, schönste Naturelement?

Danach können die Kinder aus den Fundstücken Frisuren gestalten: Jedes Kind sucht sich ein grosses Blatt und legt mit Naturmaterial ein Gesicht darauf. Welche Frisur passt am besten zum Blattgesicht? Die Kinder testen verschiedene Fundstücke aus.

Finde dein Gegenteil

2. Zyklus, Kompetenzbereiche: D.3.A–C | D.4.B | D.5.D | FS.3.A | FS.4.A | FS.5.B | FS.5.D | BG.1.A | BG.2.A LP21: BG.2.A–D | BG.3.A | NMG.9

Die Lehrperson bereitet einen Satz Kärtchen mit Gegensatzpaaren vor, der genau der Anzahl Kinder entspricht. Ist die Zahl ungerade, macht sie selbst mit. Jedes Kind zieht ein Adjektivkärtchen und sucht sich in der Umgebung ein Naturelement mit der entsprechenden Eigenschaft. Auf ein Signal kommen alle zur Lehrperson zurück. Nun geht es darum, das Kind

mit dem gegenteiligen Adjektiv zu finden, ohne dass man sein eigenes Adjektiv nennen darf. Dazu werden die Naturelemente der anderen betrachtet. Wer glaubt, sein Gegenteil gefunden zu haben, darf fragen: «Hast du etwas Langes? » Verneint das Kind, muss weitergesucht und gefragt werden.

Die Gegensatzpaare stellen sich nebeneinander und präsentieren ihr Adjektiv und ihr Fundstück mit einem Satz: «Dieser Stecken ist lang. » Oder: «Dieser Dorn ist kurz. » Wird die Aktivität in einer Fremdsprache durchgeführt, fragt die Lehrperson: «What did you find? How would you describe it? » Das Kind beschreibt sein Fundstück und nennt seinen Namen. Notfalls helfen andere Kinder und die Lehrperson nach.

Die gefundenen Gegensatzpaare werden nun an einem passenden Ort ausgestellt und mit dem Adjektiv angeschrieben. Die Paare suchen nach weiteren Naturobjekten, die auf ihre Adjektive passen (zum Beispiel kurz oder lang sind) und ordnen sie (zum Beispiel vom Kurzesten zum Längsten) – oder arrangieren sie in einer kunstvollen Art und Weise. Dazu erstellen sie Listen («Was ist alles dick? ») und formulieren Sätze («Samen der Waldrebe sind weicher als Moos»).

Das Buch der kleinen Dinge

1. – 2. Zyklus, Kompetenzbereiche D.4.A-G | BG.2.C | MI.1

Jedes Kind sucht sich ein unscheinbares, kleines Naturobjekt oder ein Detail davon in der Umgebung, zeichnet es ab und fotografiert es. Danach schreibt das Kind auf, warum es gerade dieses Detail ausgewählt hat. Aus diesen Schilderungen, Zeichnungen und Folgerungen stellt die Klasse dann ein Buch zusammen: das «Buch der kleinen Dinge».

Mein Naturplatz

Der regelmässige Besuch eines persönlichen Naturplatzes erlaubt den Kindern eine unmittelbare Begegnung mit der Natur. Sie stellen eine emotionale Beziehung zu ihrem Naturplatz her, die ihr allgemeines Bild von der Natur grundlegend beeinflussen kann. Diese Aktivität ermöglicht aber auch das Erreichen weiterer Ziele:

- Die Kinder können an ihrem Naturplatz die Natur über ein ganzes Jahr beobachten und erforschen und damit den Lebenszyklus, die Diversität und die Komplexität der Natur erkennen.
- Die Kinder können hier ihre eigene Beziehung zur Natur erkennen (und somit sich selber besser kennenlernen).
- Die Zeit am eigenen Naturplatz ermöglicht es den Kindern, mal allein zu sein. Das ändert die Sozialform und wird denjenigen Kindern gerecht, für die das kollektive Leben eine Herausforderung darstellt.
- Die Kinder können an ihrem Naturplatz zur Ruhe kommen.

Seinen persönlichen Naturplatz suchen

1. – 2. Zyklus, Kompetenzbereich: BG.1.A

Die Lehrperson definiert im Naturraum ein bestimmtes Gebiet. Innerhalb dessen sucht sich jedes Kind einen Platz aus, an dem es sich wohlfühlt und an dem es ungestört sein kann: unter einem Lieblingsbaum, auf einem selbst bepflanzten Gartenstück, auf einer Sitzbank mit schöner Aussicht, hinter einem Gebüsch ... So hat nun jedes Kind seinen persönlichen Naturplatz. An diesen Platz kehrt es regelmässig zurück.

Den Naturplatz erforschen

1.– 2. Zyklus, Kompetenzbereiche: BG.2.A–B | BG.2.C | NMG.1–4 | D.4 | MI.1 | NMG.9–11 | TTG.2.A–C

Die Lehrperson kann den Kindern für ihren Aufenthalt am persönlichen Naturort Fragen oder Aufgaben stellen. Ihre Antworten schreiben sie in ihr Natur-Lernjournal (oder sonst in ein Heft), auch Fotos, Zeichnungen und Naturmaterialien können dort eingefügt werden.

Beispiele

- Persönliche Eindrücke: Warum hast du diesen Platz ausgewählt? Was ist dir hier als Erstes aufgefallen? Was gefällt dir besonders hier? Wenn du möchtest, darfst du deinem Platz einen passenden Namen geben.
- Beschreibung: Beschreibe deinen Naturplatz: Was riechst du? Welche Geräusche hörst du? Was siehst du? Wie ist das Licht, wie die Temperatur? Wie fühlst du dich heute hier?
- Lebewesen: Welche Lebewesen leben an deinem Naturort? Was machen sie? Beobachte.
- Einrichten: Richte einem Lebewesen (ob Käfer, Zwerg oder dir selber) ein gemütliches Plätzchen ein.
- Abzeichnen: Zeichne an deinem Naturplatz ein Tier oder eine Pflanze ab (1. Zyklus) bzw. zeichne ein Tier in Bewegung oder das Innere einer Pflanze (2. Zyklus).
- Interview: Interviewe ein spannendes Element an deinem Naturplatz: Wie alt bist du? Wie bist du hierhergekommen? Warst du immer schon so, wie du jetzt bist? Wie gefällt es dir hier? Gibt es etwas Besonderes, was du mir gern erzählen möchtest? Was wünschst du dir für deine Zukunft? Konzentriere dich auf ein Lebewesen. Versuche, die Welt aus der Sicht dieses Lebewesens zu sehen. Wie erlebt es wohl die Welt? Was wünscht es sich? Wovor hat es Angst?
- Teil der Natur: Versuche, dich unsichtbar zu machen. Bewege dich nicht. Lass die Natur in dich einfließen: Du bist ein Teil davon. Stelle dir vor, mit den Schmetterlingen zu fliegen oder mit den Blättern im Wind zu tanzen. Wenn du wirklich ganz still und starr bleibst, verlieren vielleicht sogar die Tiere ihre Angst und kommen zu dir. Mache von deinem Naturplatz Fotos zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten. Vergleiche: Was ändert sich, was bleibt gleich?
- Samen: Säe einige Samen, die du gefunden hast, und beobachte, ob und wie sie wachsen.

- Luft: Atme tief ein. Wo kommt die Luft her, die du eingeatmet hast? Wo war sie noch vor einer Minute? Wer hat vor 2, 20, 200, 2000, 20 000 Jahren diese Luft eingeatmet? Mache eine Fantasiereise und folge diesem Atemzug vom Beginn der Zeit bis jetzt. Wer hat diese Luft mit dir geteilt? Und wo wird sie wohl in 2000 Jahren sein?
- Geschichte oder Gedicht: Erfinde eine Geschichte oder ein Gedicht über jemanden, der an deinem Naturplatz lebt.
- Menschliche Einflüsse: Wo bemerkst du Einflüsse des Menschen an deinem Naturplatz? Inwiefern ist dein Naturplatz nützlich für den Menschen? Welche Werte kann dein Platz uns vermitteln?
- Abschied: Am Ende des Schuljahres kannst du deinem Naturplatz etwas schenken und ihm etwas für die Zukunft wünschen. Was hast du von ihm gelernt?

Es ist auch gut möglich, dass die Kinder keine konkrete Aufgabe erhalten, sondern sich von ihrem Naturplatz inspirieren lassen und ihre Eindrücke und Erfahrungen mit einem Text oder einer Zeichnung im Natur-Lernjournal festhalten.

Einander am Naturplatz besuchen

1.– 2. Zyklus, Kompetenzbereiche: D.1.C | D.3.C | BG.1.A

Nach einem oder mehreren Aufenthalten am persönlichen Naturplatz können die Kinder ihre Erfahrungen und Eindrücke mit den anderen teilen. Dafür schreiben alle Kinder eine Einladungskarte an jemanden in der Klasse (s. «Brief aus der Natur» S. 77). Die Kinder besuchen einander dann gegenseitig an ihrem persönlichen Naturplatz und erzählen sich ihre Entdeckungen, Anekdoten und Eindrücke.

Wer? Wo? Was? Wie?

Wer?

Unterrichten Sie selber draussen, anstatt Experten einzuladen. Je mehr Sie draussen unterrichten, desto einfacher und gewinnbringender wird es. Holen Sie sich zu Beginn eine im Draussenunterricht erfahrene Lehrperson als Tandempartnerin bzw. Tandempartner.

Wo?

Unterrichten Sie regelmässig draussen im nahen Schulumfeld, sowohl in der natürlichen als auch in der kulturellen Mitwelt.

Was?

Unterrichten Sie fächerübergreifend und testen Sie alle Fachbereiche draussen aus.

Machen Sie den Link zwischen Naturerfahrung und Alltagshandeln, zwischen der Schule draussen und der Schule drinnen. Arbeiten Sie an beiden Lernorten an denselben Zielen und

Themen. Überlegen Sie sich, wie Sie die Vor- und Nachbereitung im Schulzimmer gestalten wollen. Was soll drinnen vertieft bzw. evaluiert werden?

Verfolgen Sie draussen nicht nur Fachbereichsziele; behalten Sie immer auch die überfachlichen Kompetenzen im Auge, etwa diejenigen Kompetenzen, die eine nachhaltige Lebensweise fördern

Wenn Sie regelmässig draussen unterrichten: Bauen Sie Aktivitäten ein, die sich jedes Mal wiederholen, zum Beispiel den Besuch eines persönlichen Naturplatzes. Dies erleichtert die Planung, schafft Kontinuität, schult die Beobachtung und vertieft die Naturbeziehung.

Die Kinder erwerben draussen viele fächerübergreifende Kompetenzen während der selbstgesteuerten Lernphasen. Planen Sie daher genügend Zeit ein für Freispiel, für Pausen, für Aktivitäten mit offenen Fragestellungen und für eine individuelle Wahl der Realisationsart und Sozialform.

Integrieren Sie jeweils eine Phase der Auswertung, Reflexion, Evaluation – drinnen oder draussen.

Halten Sie immer ein bis zwei Zusatzaktivitäten in Reserve, falls das Programm schneller abläuft als geplant oder falls die Kinder Bewegung brauchen (etwa weil es kälter ist als gedacht).

Wie?

Arbeiten Sie nicht nur in, sondern auch mit der Natur. Der respektvolle Umgang mit der Mitwelt wird in jeder Sequenz gelebt und geübt.

Die Zeit verläuft draussen anders als drinnen. Planen Sie die Zeit pro Aktivität grosszügig. Es geschehen immer unvorhergesehene Dinge, die das Interesse der Kinder wecken und Zeit brauchen.

Achten Sie darauf, dass die Kinder draussen die meiste Zeit aktiv tätig sind.

Lassen Sie die Kinder zusammen problemlöseorientiert arbeiten – an konkreten und sinnvollen Situationen. Verwenden Sie hingegen darbietende und interrogative Methoden nur über kurze Zeitspannen – oder vor- und nachbereitend im Klassenzimmer.

Wagen Sie es, auch mal ohne Vorbereitung in die Natur zu gehen, um zu schauen, was die Natur und die Kinder für Impulse geben. Mit der Erfahrung neigen viele Lehrpersonen dazu, den Kindern draussen mehr selbstgesteuerte Lernzeit zur Verfügung zu stellen, da viele Lern- und Lebenskompetenzen dabei besser erreicht werden.

Lehrpersonen mit Erfahrung im Draussenunterricht erleben diese Art von Unterricht als einfach. Schlechtes Wetter, misstrauische Eltern, Schulsystem und Arbeitsbelastung sind keine Hindernisse mehr. Und mit Übung ist ein Aufenthalt im Wald auch nicht gefährlicher als ein Spiel auf dem Pausenplatz oder in der Turnhalle.

Tipps für den Tagesablauf

Weg zum Naturort: Der Weg ist bereits das Ziel. Mit Suchaufträgen oder Rätseln auf dem Weg sensibilisieren Sie die Kinder auf die Umgebung und das Thema. Nehmen Sie sich auf dem Weg die Zeit, auf spontane Impulse der Kinder und der Mit- und Umwelt einzugehen. Fördern Sie die aufmerksame Wahrnehmung der Kinder, indem Sie sie auf kleine oder überraschende Dinge hinweisen, die Ihnen auffallen.

Gemeinsamer Beginn: Beginnen Sie mit einer Aktivität, die Begeisterung weckt und ins Thema einführt. Je nach Klasse und Weg ist hier eine bewegungsorientierte, spielerische oder ruhige Aktivität angebracht.

Mittelteil: Bei jüngeren Kindern besteht dieser Teil aus Freispiel. Bei den älteren Kindern ist es wichtig, dass dieser Teil gut rhythmisiert ist: Wechseln Sie zwischen ruhigen und dynamischen Aktivitäten ab, nutzen Sie verschiedene Zugänge zur Natur, ändern Sie die Sozialformen. In dieser Sequenz sollten die Kinder aktiv tätig sein und die Umgebung unmittelbar erfahren können. Je nach Klasse braucht es zum Einstieg eine Aktivität, welche die Aufmerksamkeit der Kinder fokussiert: ein Tasträtsel machen, Natur durch das Handmikroskop oder mit dem Spiegel beobachten, möglichst viele Geräusche sammeln, häufige Tierspuren gemeinsam anschauen und beschreiben, bevor wir sie selber suchen gehen ...

Gemeinsamer Abschluss: Führen Sie eine Evaluation durch oder machen Sie einen Abschlusskreis, tauschen Sie Entdeckungen, Erfahrungen und Empfindungen aus, machen Sie einen Bogen zum Anfang, erzählen Sie eine Geschichte usw.

Argumente für das draussen Unterrichten

Erfahrungen von Lehrpersonen

Was motiviert Lehrpersonen, regelmässig draussen zu unterrichten? Gemäss verschiedenen Studien nennen Lehrpersonen folgende Gründe (Bentsen & Jensen, 2012; Gräfe et al., 2016; Gugerli-Dolder, 2004; Jordet, 2007; Lindemann-Matties & Knecht, 2011; Natural England, 2016):

- Der Lernerfolg ist draussen oft nachhaltiger als im Schulhaus, da die Kinder in einer vielfältigen und motivierenden Umgebung lernen.
- Die Kinder sind draussen fokussierter, sozialer und offener und damit auch in einer besseren Verfassung, um zu lernen.
- Die Kinder werden unabhängiger, leiser, aufmerksamer, motorisch geschickter, ausdauernder.
- Die kognitive und sprachliche Entwicklung der Kinder wird gefördert.
- Die Kinder erlernen über gemeinsame Erlebnisse grundlegende Werte und soziale Kompetenzen.
- Die Kinder können ihre Selbstkompetenzen entwickeln.
- Die Kinder können ihre praktischen und handwerklichen Fähigkeiten und Fertigkeiten verbessern.

- Die Kinder können ihre Wahrnehmungen und Bewegungen verbessern und ein gesundes Körperbild sowie weitere gesundheitsfördernde Kompetenzen entwickeln.
- Die Kinder lernen die lokale Umgebung kennen, stärken ihre Beziehung zur Natur und verbessern ihr Umweltbewusstsein.
- Die Kinder verbessern ihr persönliches Wohlbefinden, die Natur wirkt entschleunigend.
- Das Lernen in der Natur wirkt sich positiv auf das Klassenklima und die Beziehung zwischen Lehrpersonen und Kind aus.
- Das Lernen in der Natur dient zur Kompensation von Medienkonsum, Bewegungsmangel und fehlenden Natur- und Gemeinschaftserlebnissen.
- Der Unterricht draussen bedeutet mehr Freiheit für die Lehrperson (räumliche und zeitliche Entgrenzung) und fördert die Zusammenarbeit mit ausserschulischen Bildungsträgern.
- Die Lehrpersonen selber sind zufriedener mit ihrem Job; sie fühlen sich gesünder und wohler, ihre Unterrichtspraxis wird bereichert.
- Je mehr man draussen unterrichtet, desto höher ist der Nutzen, und desto kleiner sind die Ablenkungsprobleme.

Was die Forschung dazu sagt

Regelmässig draussen zu unterrichten, hat positive Auswirkungen auf die körperliche, psychische und soziale Entwicklung, auf das Lernen, auf eine nachhaltige Lebensweise und das Entwickeln von Werten. Hier eine Zusammenfassung der Forschungsergebnisse (Chawla, 2009; Jung et al., 2012; Malone & Waite, 2016; Natural England, 2016; Raith & Lude, 2014, Wells & Lekies, 2006):

Gesundheit

Naturaufenthalte stärken das Immunsystem und beugen Sturzunfällen, Allergien, Kurzsichtigkeit und Herz-Kreislauf-Krankheiten vor. Draussen unterrichten in einem geeigneten Lernsetting ist gesundheitsfördernd und lässt die Kinder konkrete Handlungsmöglichkeiten für das fächerübergreifende Thema «Gesundheit» erleben.

Bewegung

Die motorischen Fähigkeiten werden gefördert, die Kinder bewegen sich mehr und haben ein gesünderes Körpergewicht. Draussen unterrichten ist häufig mit Zielen des Fachbereichs «Bewegung und Sport» verknüpft.

Wohlbefinden

Die Natur verbessert das Wohlbefinden, puffert die Auswirkungen negativer Lebensereignisse und dämpft Stress. Regelmässigen Naturaufenthalten kann eine präventive und therapeutische Wirkung zugeschrieben werden. So existieren etwa Naturtherapien für Kinder mit Aufmerksamkeits- und Hyperaktivitätsstörungen, motorischen Schwierigkeiten oder Depressionen. Lehrpersonen, die regelmässig draussen unterrichten, leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung und zur Sucht- und Gewaltprävention.

Selbstvertrauen

Naturerfahrungen verbessern Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Draussen lernen führt zu einer realistischeren Selbsteinschätzung und einem besseren Lebensgefühl. Überfachliche personale Kompetenzen, Selbstkompetenz und psychisch Widerstandsfähigkeit werden gefördert.

Selbstständigkeit und Sprachkompetenz

Naturaufenthalte fördern Kreativität, Selbstständigkeit, Selbstdisziplin, Konzentrationsfähigkeit und Sprachkompetenz. Das Draussenunterrichten fördert personale wie methodische Kompetenzen (Sprachfähigkeit, Aufgaben / Probleme lösen) sowie Ziele aus dem Fachbereich «Sprachen».

Soziale Kompetenzen

Naturaufenthalte verbessern das Sozialverhalten und fördern die Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit. Der Unterricht im Freien fördert überfachliche personale Kompetenzen, die Selbstkompetenz und die psychische Widerstandsfähigkeit. Dies führt zu einer realistischeren Selbsteinschätzung und einem besseren Lebensgefühl.

Lernmotivation

Draussen Lernen ist ganzheitlich, Sinn-voll, alltagsnah und motivierend. Draussen ist die Lern- und Explorationsmotivation der meisten Kinder grösser als drinnen. Viele Kinder berichten von Begeisterung und Freude an den Lektionen und finden zu ihrer intrinsischen Lernmotivation zurück. Wer eigenmotiviert lernt, tut dies gerne ein Leben lang. Das Begreifen von Konzepten und Begriffen sowie das selbstständige Lernen werden in der Natur gefördert. Draussen sind Lernsituationen unberechenbar, sich verändernd und komplex. Dies fördert kreatives Denken und sinnvolles Lernen.

Nachhaltigkeit

Naturerfahrungen tragen zu einer nachhaltigen Lebensweise bei. Direkte Naturerfahrungen bilden die Basis für eine nachhaltige Lebensweise und somit auch für das Gelingen einer nachhaltigen Entwicklung. Das allein reicht aber nicht, damit die Kinder ein umweltbewusstes Alltagshandeln entwickeln. Entscheidend dafür ist das Modellverhalten von wichtigen Bezugspersonen, die Möglichkeiten, selbst zu handeln und den Nutzen dieser Handlung zu erfahren,

Werte

Naturerfahrungen ermöglichen es, sinnvoll zu leben und eigene Visionen und Werte zu entwickeln. Das Erleben von Natur kann Orientierung bieten und eine Hilfe für das Erkennen des eigenen Standpunkts in der Welt sein. Die Natur liefert uns mannigfaltige Beispiele, die wir für unsere Selbst- und Weltdeutung nutzen können.

Die Draussenschule als Unterrichtskonzept

Einige europäische Länder haben die vielen Vorteile des Unterrichts im natürlichen und kulturellen Lebensumfeld erkannt und entsprechend gehandelt. In Norwegen und Dänemark hat sich die Draussenschule als pädagogisches Unterrichtskonzept seit den 1990er-Jahren stark verbreitet.

Viele Einzelprojekte motivierter Lehrpersonen haben in diesen beiden Ländern zu entsprechenden Schulreformen geführt: Der Unterricht im Freien wurde in den Lehrplan aufgenommen und wird finanziell unterstützt. Es gibt dazu Weiterbildungen, Unterrichtsmaterialien und Forschungsprojekte. In der «Udeskole» (dänisch für «Draussenschule») findet der Unterricht regelmässig im naheliegenden Natur- und Kulturraum statt. Es werden alle Fachbereiche unterrichtet, oft auch fächerübergreifend. Im Fokus steht dabei die Förderung von Lebenskompetenzen wie Ausdauer, Stressmanagement, Bewältigungsstrategien, personale Kompetenzen, körperliche und psychische Widerstandsfähigkeit, Kreativität, Zusammenarbeit und Kommunikation.

In Dänemark praktiziert rund jede fünfte Schule «Udeskole» an mindestens einem Halbtage alle zwei Wochen. Die Tendenz ist steigend (Barfod et al., 2016). Über 70 Prozent des «Udeskole»-Unterrichts findet im Wald, am Wasser oder auf grünen Schulhöfen statt. Fast 70 Prozent aller Lehrpersonen besuchen immer oder meist denselben Naturort mit der Klasse (Bentsen & Jensen, 2012). Zunehmend wird auch die kulturelle Mitwelt in den Draussenunterricht integriert (Museen, Dorf- oder Quartierstrasse, Fabrik, Handwerksbetriebe, Bauwerke).

In ähnliche Richtungen weisen die Entwicklungen in den anderen skandinavischen Ländern und in England und Schottland. Um das Lehrpatent zu erhalten, müssen angehende Lehrpersonen in Schottland zeigen, dass sie die Prinzipien des Lernens für Nachhaltigkeit im alltäglichen Unterricht einbinden. Dazu zählt auch der Unterricht im Freien. In Deutschland etabliert sich der Draussenunterricht ebenfalls vermehrt (Gräfe et al., 2016).